





cbj ist der Kinder- und Jugendbuch-Verlag  
in der Verlagsgruppe Random House

Umwelthinweis:

Dieses Buch wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform.

1. Auflage dieser Ausgabe 2006

© 2006 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagbild und Innenillustrationen: Marcus Pfister

MP · Herstellung IH

Satz: Lorenz & Zeller, Inning a. A.

Reproduktion: Repro Team AG, Bern

Druck: TBB, Banská Bystrica

ISBN-10: 3-570-13191-2

ISBN-13: 978-3-570-13191-6

Printed in the Slovak Republic

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)

Marcus Pfister

# Ein Glücksstern für Lukas

Die Weihnachtsgeschichte



cbj



Lukas saß auf seinem Bett und betrachtete durchs offene Fenster den klaren Nachthimmel über Bethlehem. Er liebte es, vor dem Schlafengehen die Sterne zu beobachten. Seit ein paar Tagen galt aber seine Aufmerksamkeit einem ganz bestimmten Stern. Dieser hatte jeden Abend an Helligkeit zugenommen und war immer größer geworden. Auch jetzt schien er wieder näher und heller als je zuvor. Vielleicht ist das mein ganz persönlicher Glücksstern, dachte Lukas, während er den Fensterladen schloss. Und mit diesem wunderbaren Gedanken schlief er ein.

Sein Glücksstern ließ ihn auch im Schlaf nicht los.  
Lukas träumte von diesem Stern, der immer größer wurde  
und näher kam, bis er schließlich strahlend hell über seinem  
Bett stand.  
Der Stern schien ihm irgendetwas zeigen zu wollen.  
Lukas erhob sich und folgte ihm hinaus aufs Feld.  
Die klare Nacht war bitterkalt, und Lukas hatte in der Eile  
sogar vergessen, seine Sandalen anzuziehen.  
Der Stern führte ihn zu einem kleinen Stall, der ihm  
irgendwie bekannt vorkam ...  
Dann wachte Lukas mit eiskalten Füßen auf.  
Die Decke war am Fußende vom Bett gerutscht.  
Schnell zog er sie hoch und kuschelte sich fest hinein.







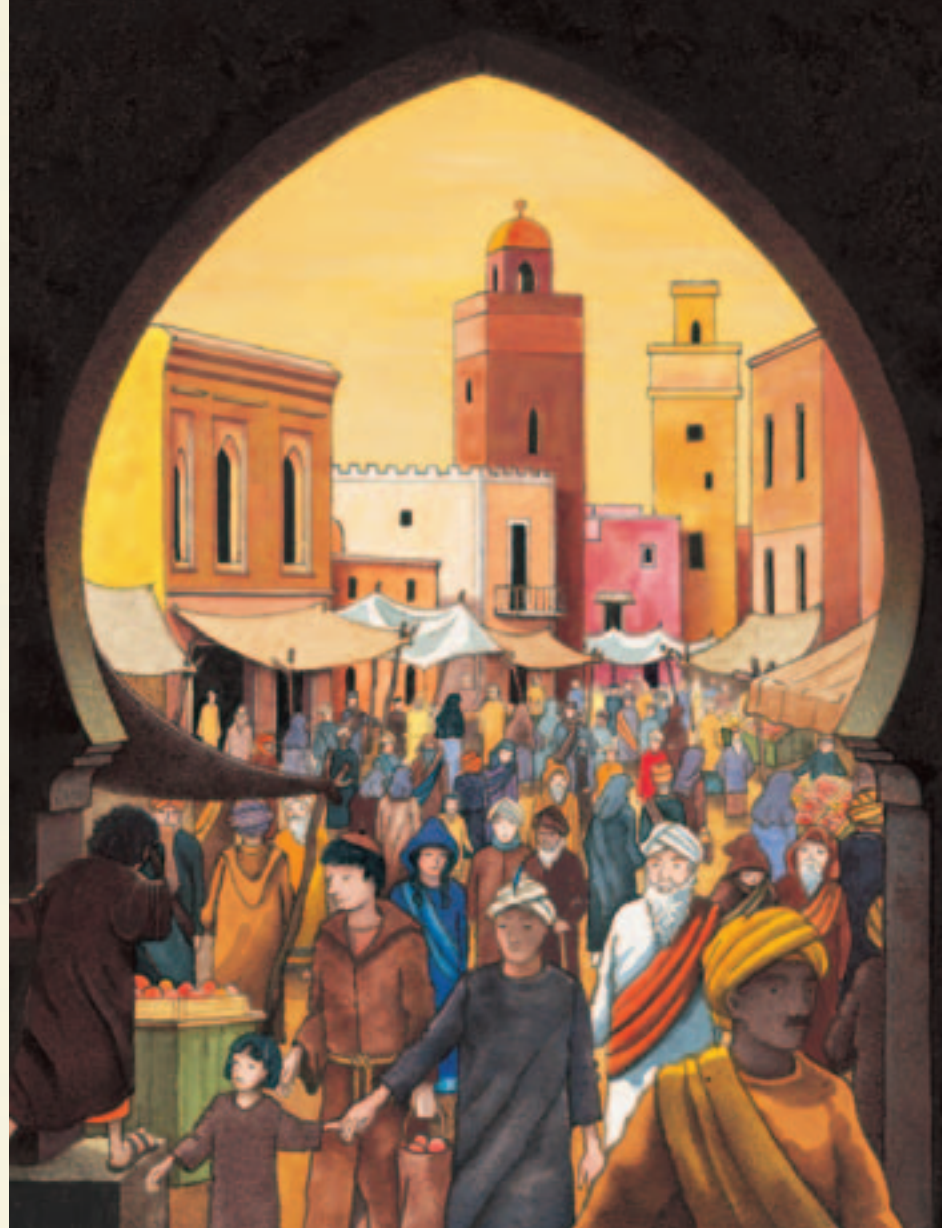
Am nächsten Morgen war dieser Traum aber schnell vergessen. Zu viel war an diesem Tag los in der kleinen Stadt Bethlehem. Nach dem Frühstück stürmte Lukas hinaus in die engen Gassen und genoss das bunte Treiben.

Aus dem ganzen Land kamen Leute angereist, um sich in ihrer Vaterstadt zählen zu lassen, so wie es Kaiser Augustus befohlen hatte.

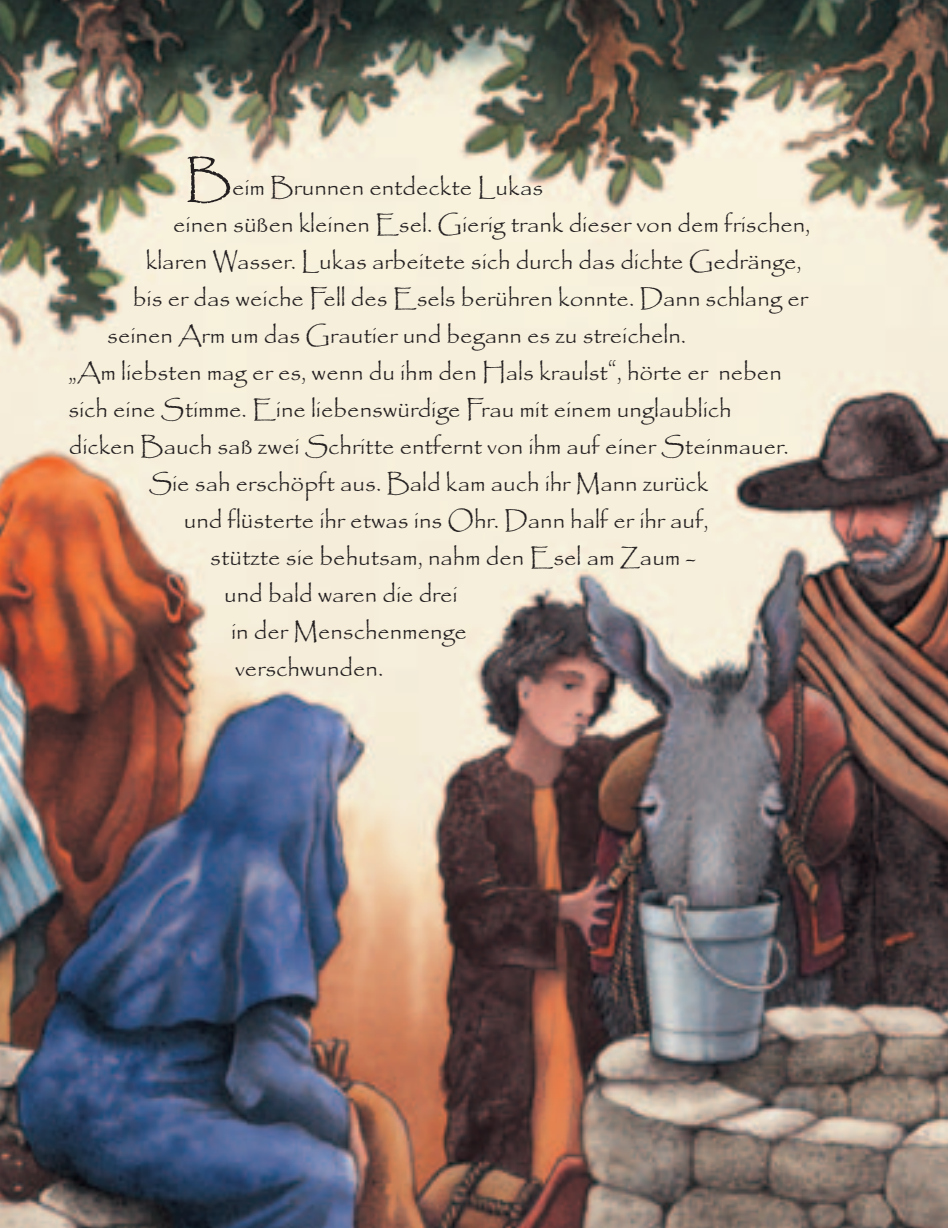
Zu Hause hatten schon frühmorgens zwei Familien nach einer Unterkunft gefragt und Vater hatte sie in den zwei Gästezimmern einquartiert.

Lukas tauchte ab in den Lärm und das Gewühl des Marktes, der heute wirklich einem Ameisenhaufen glich.

Die Marktschreier versuchten, sich gegenseitig zu übertönen, um ihre Waren anzubieten, und man konnte kaum sein eigenes Wort verstehen.







Beim Brunnen entdeckte Lukas einen süßen kleinen Esel. Gierig trank dieser von dem frischen, klaren Wasser. Lukas arbeitete sich durch das dichte Gedränge, bis er das weiche Fell des Esels berühren konnte. Dann schlang er seinen Arm um das Grautier und begann es zu streicheln.

„Am liebsten mag er es, wenn du ihm den Hals kraulst“, hörte er neben sich eine Stimme. Eine liebenswürdige Frau mit einem unglaublich dicken Bauch saß zwei Schritte entfernt von ihm auf einer Steinmauer.

Sie sah erschöpft aus. Bald kam auch ihr Mann zurück und flüsterte ihr etwas ins Ohr. Dann half er ihr auf, stützte sie behutsam, nahm den Esel am Zaum - und bald waren die drei in der Menschenmenge verschwunden.

Den späten Nachmittag verbrachte Lukas zu Hause. Ununterbrochen klopfte es an der Haustür und Leute erkundigten sich nach einem Nachtquartier. Lukas lauschte den Gesprächen aus purer Langeweile, bis er plötzlich eine ihm bekannte Stimme vernahm. Neugierig schlich er zum Eingang und – tatsächlich! Es waren der Mann und die schwangere Frau mit dem Eselchen, die er am Morgen beim Brunnen getroffen hatte. Sein Vater bedauerte, dass die beiden Zimmer leider schon vergeben seien und wünschte dem Mann viel Glück.







Kaum war die Tür ins Schloss gefallen, bestürmte Lukas seinen Vater. Er erzählte ihm von seiner Begegnung am Brunnen und wollte ihn überreden, die drei doch aufzunehmen. „Haben wir denn wirklich keinen Platz mehr im Haus?“, fragte er verzweifelt. „Das Ehepaar könnte doch in meinem Zimmer schlafen und ich würde mit dem Eselchen im Hof übernachten.“ „Ach komm, Lukas“, antwortete sein Vater. „Mit den zwei Familien, die wir schon aufgenommen haben, würde das doch viel zu eng. Diese Leute finden bestimmt noch eine andere Unterkunft.“







Da war sich Lukas aber gar nicht sicher. Es war schon ziemlich spät, und er erinnerte sich an die unzähligen Menschen, die vielleicht noch immer eine Bleibe suchten. Also ging er nochmals aus dem Haus und beobachtete das Paar mit dem Eselchen auf seiner Suche nach einer Unterkunft. Doch es war überall dasselbe: Pensionen, Gasthäuser und Herbergen waren alle schon randvoll. Müde und verzweifelt setzten sich der Mann und seine hochschwängere Frau auf eine Steinmauer. Lukas rannte nach Hause.



„Papa, komm schnell, wir müssen etwas unternehmen!“  
Aufgeregt berichtete Lukas seinem Vater die ganze Geschichte.  
„Nein, Lukas, mit den elf Personen, die wir schon aufgenommen haben, ist unsere Wohnung wirklich übervoll. Zwei der Kinder werden übrigens bereits mit dir das Zimmer teilen. Außerdem hätten wir ja nicht einmal einen Stall für den Esel.“  
„Einen Stall?“ Lukas fiel es wie Schuppen von den Augen:

### DER TRAUM, DER STERN, DER STALL ...

„Aber natürlich haben wir einen Stall! Die kleine Hütte draußen auf dem Feld!“  
„Du hast Recht, Lukas, wie konnte ich die bloß vergessen? Wenn du die Hütte ein bisschen herrichtest, können die drei dort sicher übernachten! Geh, lauf und führe sie zum Stall!“





Das brauchte er Lukas nicht zweimal zu sagen.  
Schnell rannte der Junge den ganzen Weg zurück zu der  
Steinmauer, wo er die drei zuletzt gesehen hatte.

Aber da war niemand mehr.

Lukas eilte weiter.

Hatten sie vielleicht doch eine andere Bleibe gefunden?

Da entdeckte er am Ende einer engen Gasse das Eselchen.

Er beobachtete, wie ein dicker Herr das Ehepaar vom Hof wies.

Die arme Frau weinte.

Lukas spürte einen dicken Kloß im Hals. Unsicher näherte er sich dem Paar. „Ich weiß, dass ihr eine Unterkunft sucht. Ich habe mit meinen Eltern gesprochen. Kommt mit, wir können euch helfen!“

